

Kreiszeitung

für den Obertaunus-Kreis.

Anzeigengebühren:

15 Pfg. für die viertägige
Zeile oder deren Raum. Im
Nachdruck die Zeile 80 Pfg.

Anzeigen

werden am Erscheinungstage
möglichst frühzeitig erbetenSchriftleitung und Geschäfts-
stelle: Taubstraßen Nr. 7

Preis 48.

Abdruckung sämtlicher Mitteilungen
aus dem Kreiszeitungsbüro wird
den Abonnenten kostenlos
beigegeben.

Bezugspreis:

monatlich 2 Mk. 30 Pfg.
vierteljährlich 8 Mk. 30 Pfg.
halbjährlich 16 Mk. 30 Pfg.
jährlich 32 Mk. 30 Pfg.

Einzelnummern 20 Pfg.

Der letzte Kampf!

Deutsches Volk, zum letzten Streik
Mache dich nun kampfbereit!
Sammle deine ganze Kraft,
Sammle, was dir diese schafft!
Opfere deinen letzten Mann!
Opfere, wer nur opfern kann.

Setend, weil wir gläubig sind,
Beugt sich Mann, Frau, Greis und Kind:
„Gott! dein Wille mag geschehen
Ob wir fallen, oder stehen.
Eins nur gib, daß uns der Feind
Zinder allezeit vereint,
Daß, wohin die Wogen treiben,
Wir ein Volk von Brüdern bleiben.“

Frieden boten wir, allein,
Herzen fanden wir, von Stein.
Ungehört verhallt das Wort
Und das Morden, dauert fort;
Ja, es wächst der Gegner Macht
Die auf unsren Fall bedacht.
Eine halbe Welt sich brüstet
Daß sie bis aufs letzte rüstet
Und sie schmieden, um die Wette,
Glieder an Glied zu einer Kette
Die, wenn man uns nieder schlägt,
Jeder an der Ferkel trägt.

Alle Räder stehen still,
So dein harter Arm es will.
Herr! Dein ist das Reich, die Kraft,
Was auch Reid und Habsucht schafft
Fällt, fließt du in diesem Streite
Wie bisher, an unsrer Seite.
Mögen sie, von Haß gelenkt,
Der nur an Vernichtung denkt,
Schüren diesen Weltenbrand —
Sie sind Werkzeug deiner Hand.
Laß uns dieses nicht vergessen,
Wenn wir ihre Kräfte messen,
Wenn wir nun zusammenstehn
Und zum letzten Kampfe geh'n.
Großer Gott, ach, sprache du,
Amen, Amen jetzt dazu.“

Hörst! Du riefst zu diesem Streit,
Sieh, dein Volk, steht kampfbereit!
Sammelt seine ganze Kraft,
Sammelt, was ihm diese schafft,
Opfert seinen letzten Mann!
Opfert, was es opfern kann.
Ein Gelübde, heilig, groß
Und gelegt in Gottes Schoß.

August Haus.

Die letzte Kriegsanleihe steht bevor.

Die neue Kreditforderung.

Die neue Kreditforderung, durch deren Bewilligung der Reichstagler ermächtigt werden soll, weitere 15 Milliarden Mark im Wege des Kredits flüssig zu machen, ist die achte, die seit Kriegsausbruch an den Reichstag herantritt; die Summe der Kriegskredite wird durch ihre Bewilligung auf 79 Milliarden Mark ansteigen. Es wurden bewilligt:

am 1. August 1915	5 Milliarden
am 2. Dezember 1914	5 „
am 20. März 1915	10 „
am 20. August 1915	10 „
am 21. Dezember 1915	10 „
am 7. Juni 1916	12 „
am 27. Oktober 1916	12 „
? März 1917	15 „

Zusammen: 79 Milliarden.

Die gegen Ende Oktober, also vor 4 Monaten, bewilligten 12 Milliarden des letzten Kredits sind noch nicht ganz aufgebraucht. Immerhin ist wohl sicher damit zu rechnen, daß die monatlichen Kriegskosten, die früher, vor schon ziemlich langer Zeit, auf knapp 2 Milliarden Mark beziffert wurden, jetzt mit dem Steigen der Preise ebenso wie mit der wachsenden Ausdehnung und Stärke der Kämpfe diesen Betrag seit einiger Zeit überschritten haben. Es wäre zu wünschen, daß der Schatzkammer darüber im Reichstage bei Begründung der Kreditvorlage Angaben gemacht, wie das ja auch bei unseren Gegnern geschieht.

Durch feste Kriegsanleihen sind bisher in Deutschland bekanntlich rund 47 Milliarden Mark aufgebracht worden. Die letzte Kriegsanleihe steht bevor, und jeder einzelne sollte schon jetzt seine Vorbereitungen treffen, um auch ihr zu einem großen Erfolge zu verhelfen.

Der Krieg.

Der Krieg in Ostafrika.

Ueber den Krieg in den deutschen Schutzgebieten ist jetzt die achte amtliche Mitteilung erschienen, die im Deutschen Kolonialblatt 3/4 vom 15. Februar veröffentlicht wird. Darin heißt es über den Krieg in Ostafrika zusammenfassend:

So sehen wir also jetzt nach ihrer Vereinigung die deutschen Streitkräfte im südöstlichen Teil der Kolonie versammelt, bemüht auch weiterhin der Uebermacht der Gegner jeden nur möglichen Widerstand entgegenzusetzen. Seit nunmehr zehn Monaten, dem Beginn des allgemeinen umfassenden Angriffs auf Deutsch-Ostafrika haben sie mit einer nicht genug zu bewundernden Tapferkeit und Aufopferung unter den allerschwersten Verhältnissen den Gegnern jeden Fuß breit deutschen Bodens streitig gemacht. Schwer sind auch ihre Verluste, vor allem die an Europäern; um so schwerer, als sie nicht ersetzt werden können.

Demgegenüber haben unsere Gegner trotz ihrer geradezu überwältigenden Uebermacht an Menschen und allen nur denkbaren Hilfsmitteln neuzeitlicher Kriegsführung, die sie jederzeit beide in beliebiger Menge zu ergänzen vermochten, jeden Schritt vorwärts mit ungeheuren Opfern erkaufen müssen. Verstärkungen über Verstärkungen mußten herangeführt werden, um die Lücken zu schließen, die ihnen der weit schwächere und mangelhafter ausgerüstete, aber an militärischer Tüchtigkeit entschieden überlegene Gegner zufügte und die Krankheiten aller Art in ihren Reihen verursachten. Es berührt geradezu komisch, wenn General Smuts am Schlusse fast aller seiner Meldungen die Mitteilung macht: „Die Verluste des Feindes waren schwer, die unseren gering.“ Warum denn der laute Schrei seinerseits nach immer neuen Verstärkungen? Woher die großen Verlustlisten der südafrikanischen Truppen, zu denen doch noch die der indischen und schwarzen Truppen kommen, die nicht gezählt und nicht veröffentlicht werden? Woher dann die amtliche Auslassung in der südafrikanischen Zeitung „De Volksstem“ vom 20. Juli v. Js. in der es heißt: „Mehr Truppen nötig.“ Ein Blick auf die Karte von Deutsch-Ostafrika zeigt, daß mehr als die Hälfte des feindlichen Gebiets, welches südlich der Zentralschienenbahn liegt, noch genommen werden muß. Obwohl General Korthaus Abteilung schon in dieses Land von Ngassaland und von der Grenze Südsüdwestens aus eingerückt ist, so macht dies doch die gewaltige Aufgabe nicht kleiner, das große Gebiet von ungefähr 200 000 Quadratkilometern südlich der Zentralschienenbahn zu unterwerfen, eine Aufgabe, die noch nicht sobald beendet sein wird, es sei denn, daß der weitere Widerstand des Feindes nach der Einnahme von Dar-es-Salaam und der Zentralschienenbahn vollständig aufhört; gegenwärtig sind keine Anzeichen für ein solches Nachlassen des Widerstandes vorhanden.“

Unterdessen sind weitere sechs Monate ins Land gegangen und wie damals, sind auch heute noch keine Anzeichen für ein Nachlassen des Widerstandes der deutschen Truppen vorhanden. Sie haben im Gegenteil noch vor kurzem erst gezeigt, daß auch ihre Angriffskraft durchaus noch die alte ist. Mag auch die Zahl der deutschen Streitkräfte geringer geworden sein, soviel ist noch vorhanden, um Herrn Smuts und seinen Scharen das Leben in Deutsch-Ostafrika hoffentlich noch recht lange Zeit sehr schwer zu machen. Derliche und klimatische Verhältnisse werden das Ihrige dazu beitragen.

Was das Schicksal der Zivilbevölkerung in Deutsch-Ostafrika anlangt, so ist die Kolonialverwaltung in der Hauptsache bisher auf private Nachrichten, die gelegentlich hierher durchgekommen sind, angewiesen. Die englische Regierung hat in einer Note vom 2. Dezember v. Js. auf eine Anfrage von hier aus zwar amtlich erklärt, „sie hätte niemals die Absicht gehabt, die Zivilbevölkerung dauernd gefangen zu halten oder gar sie nach Indien zu verdrängen.“ Demgegenüber steht aber fest, daß tatsächlich ein großer Teil der Zivilbevölkerung, darunter auch Frauen, Kinder und nicht wehrfähige männliche Personen sowie auch ordinierte Missionare, von den Engländern gefangen gehalten wird. Nach den hierher gelangten Mitteilungen befindet sich ein Teil der Leute in Konzentrationslagern im Schutzgebiet selbst, z. B. in Witbelinstal; ein anderer Teil der Gefangenen ist in Blantyre (Ngassaland) untergebracht, wieder andere sind als in Entebbe und Nairobi (Britisch-Ostafrika) gefangen gemeldet. Daneben ist eine größere Anzahl von Leuten, darunter auch ordinierte Missionare und Frauen, wie einwandfrei festgestellt worden ist, nach Indien verschleppt worden. Die deutsche Regierung hat gegen dieses völkerrechtswidrige Vorgehen alsbald nach Bekanntwerden auf diplomatischem Wege bei der britischen Regierung Verwahrung eingelegt, sowie unter Androhung von Gegenmaßnahmen verlangt, daß die widerrechtlich gefangen gehaltenen Personen alsbald in Freiheit gesetzt und, soweit es ihr Wunsch ist, in die Heimat befördert werden.

Aus den Einzelheiten des umfassenden Berichts sei noch hervorgehoben, was über die Zerstörung des Lazaretschiffes „Tabora“ gesagt wird:

„Zu erwähnen bliebe noch aus den amtlichen Mitteilungen des Gouverneurs, daß am 22. März 1916 die Stadt Tanga von feindlichen Kriegsschiffen beschossen und erheblich beschädigt wurde, und daß am 23. bei einer Beschädigung des Hafens von Dar-es-Salaam der Dampfer „Tabora“ in Brand geraten und gesunken ist. Die Versenkung des Dampfers „Tabora“, der, wie die Engländer genau wußten, schon seit August 1914 als Lazaretschiff eingerichtet und als solches kenntlich gemacht war, war nicht etwa eine rein zufällige, sondern wurde englischerseits mit voller Absicht und unter den nichtsjugendlichen und scheinheiligtsten Vorwänden herbeigeführt. Es wurde die unter den obwaltenden Verhältnissen gänzlich illusorisch gewordene ehemalige Bestimmung des Schiffes als Hilfskreuzer vorgeschoben, behauptet, daß Vorbereitungen zu seiner Indienststellung getroffen würden und daraufhin die Zerstörung eingestellt, das Schiff unterzogen zu dürfen.“ Daß letzteres abgelehnt werden würde, dürfte den Engländern als selbstverständlich erschienen sein. Die Versenkung des Lazaretschiffes „Tabora“ zeigt erneut, mit welcher Strafpolligkeit England sich über das Völkerrecht hinwegsetzt, wenn es ihm gerade paßt.

Deutsche Vorstöße an allen Fronten.

Von einem militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Die Bitterung hindert nicht, daß unsere Truppen aus allen Fronten, wo sich nur Gelegenheit findet, immer wieder zu kleineren oder größeren Angriffen schreiten. Abgesehen von den örtlichen Zwecken, die meist mit ihnen verbunden sind, beweisen sie damit ihre ungeschwächte Angriffslust, die sich auch gegenüber den Engländern und Franzosen nicht verleugnet. Mögen jene an der Äncre immer wieder mit verbissener Hartnäckigkeit anlaufen und auch vorgeschobene deutsche Linien besetzen; das hindert uns nicht ebenso hartnäckig unsere Sturmtruppen und Aufklärungsabteilungen vorzusenden und Gefangene aus ihren Gräben zu holen — gelegentlich selbst bei hellstem Tage. Das hindert uns nicht, die Höhe 304 nordwestlich Verdun oder die Höhe 185 südlich Ripont stürmender Hand zu nehmen. Immer zeigen unsere Truppen ihre moralische Ueberlegenheit über den Gegner, sie lassen sich nicht in leidende Abwehr drängen, sie bewahren das stolze Vorrecht, dem Feinde das Gesetz vorzuschreiben.

In diesem Sinne hat auch der Tag des 19. Februar seine Bedeutung. Während englische und französische Vorstöße an den verschiedensten Stellen abgewiesen wurden, gingen unsere Leute an drei Stellen erfolgreich gegen die feindlichen Vortruppen an: am Nordufer der Äncre, bei Le Transloy und nordöstlich Verdun.

Die gleiche Erscheinung nehmen wir aber auch auf allen Kriegsschauplätzen des Ostens wahr; in den Karpathen hindert uns das Schneetreiben des Tages nicht, den Gegner in Wäldern, Tälern und Höhen durch Streifen zu beunruhigen, wir nehmen ein russisches Blockhaus bei Smotrec, schieben unsere Kampfslinie nördlich des Slanickales in raschem Angriff vor und dringen am Sereth in die russischen Gräben ein. Ueberall liegt der Feind unter der steten Sorge vor Ueberrassungen; so kann man sich die Vorhand sichern, auch wenn man sich im allgemeinen in der Verteidigung hält; der Gegner kann nicht auf den Gedanken kommen, daß wir seine Offensive, mit der er so lange droht, untätig werden über uns ergehen lassen. Wir dürfen das Vertrauen haben, daß unser Heeresleitung rechtzeitig alle erforderlichen Maßnahmen treffen und daß die Ueberrassungen nicht auf unserer Seite eintrifft.

Deutschland hoch in Ehren!

Am 11. November 1916 lag die Stellung der 7. Kompagnie Infanterie-Regiments 161 schon mehrere Stunden unter Trommelfeuer. Am Nachmittag gegen 2 Uhr steigerte es sich zu äußerster Heftigkeit, und ein Angriff der Franzosen war mit Bestimmtheit zu erwarten. Die Verluste der Kompagnie waren dem Feuer entsprechend schon erheblich. Trotzdem ließen die Leute den Mut nicht sinken. Die Offiziersstellvertreter Rehbard (2. Maschinengewehr-Kompagnie) und Krumme (7. Kompagnie) gaben den Leuten das beste Beispiel. Als das Feuer immer heftiger wurde, stimmten die beiden Offiziersstellvertreter das Lied „Deutschland hoch in Ehren“ an. Alle Leute rechts und links fielen begeistert mit ein. Mittlerweile stürmten die Franzosen an. Singend und stehend wurden sie empfangen und von den wenigen, die noch übriggeblieben waren, glänzend abgeschlagen. Die Stellung wurde restlos gehalten. Die beiden Offiziersstellvertreter, von denen Rehbard selbst das Maschinengewehr bis zu seiner tödlichen Verwundung bediente, bestellten ihre Treu für das Vaterland mit dem Heldentode.

Die Unterwasser-Offensive.

Eine neutrale Richterung des Tauchbootkrieges.

Stockholm, 21. Febr. (W. B.) Der Militär-Anstalt-Heiter Ernst Liljedahl behandelt im „Aftonbladet“ die rechtliche Grundlage des deutschen Tauchbootkrieges. Er weist zunächst nach, daß England das Land war, das zu-

erst alle Völkerrechtsregeln mit Füßen getreten habe. Im Anschluß daran erklärt Hildegard:

Die Lage ist jetzt so, daß England seit 2½ Jahren die Hungerblockade aufrecht erhält, aber keine Moral kann das deutsche Volk zwingen, freiwillig zu verhungern. Es hat lange genug ausgehalten und Rücksicht auf die neutrale Schifffahrt nach England genommen. Jetzt aber hat die große Entscheidungstunde geschlagen. England hat die Hungerblockade als Waffe gewählt, Deutschland antwortet mit der gleichen Waffe. Das ist auch sein Völkerrecht. Rants Volk kommt hier mit dem kategorischen Imperativ, der beabsichtigt, England zu besiegen. Das bedeutet für uns Schweden vor allem, daß Rußland nach Asien gedrängt wird. Wir hatten vor dem Kriege nichts gegen England, aber dieses Reich kämpft für die Ausdehnung der russischen Unterdrückung in Europa. Deshalb müssen wir Englands Niederlage wünschen. Wir können nichts Besseres tun, als unsere Schifffahrt nach England so viel wie möglich zu unterbrechen, um das Leben der eigenen Matrosen zu retten. Dabei können wir über die Ostsee mehr Fühlung mit Deutschland gewinnen. Wird England durch die Nemesis erreicht, so wird die Entente geschwächt, so daß die Neutralen sich zu den Mittelmächten hingezogen fühlen. Dadurch kommen auch Schwedens Interessen in eine bessere Lage.

Erfolge der U-Boot-Waffe.

Die Beute zweier Tauchboote.

Berlin, 21. Febr. (W. B.) Zwei heute zurückgekehrte U-Boote haben 24 Dampfer, 3 Segler und 9 Fischereifahrer erbeutet. Unter anderen befanden sich darunter Schiffe mit Ladungen von 9100 Tonnen Kohlen, von 3000 Tonnen Eisen, von 3500 Tonnen Lebensmitteln (darunter die Hälfte davon Butter und Margarine), von 2200 Tonnen Weizen und Heu, ein Dampfer von 2700 Tonnen Kriegsmaterial nach Italien, von 400 Tonnen Zinn, von 800 Tonnen Stidgut, von 300 Tonnen Hufeisen. Ferner befand sich unter den versenkten Schiffen ein Tankdampfer von 7000 Tonnen. Ein Geflügel wurde erbeutet.

Französische Schiffsverluste.

Bern, 21. Febr. (W. B.) Die in der französischen Presse gestern und vorgestern veröffentlichten amtlichen Berichte über Schiffsverluste umfassen 36 823 Tonnen, wobei die in der Liste aufgeführten beiden Neufundlandsegler „Kosce“ und „Dorothea“, der italienische Segler „Ala“ und der englische Dampfer „Tola“ (3504 T.) in diese Tonnagezahlen nicht eingerechnet sind. Die französischen Behörden beabsichtigen, künftig täglich amtliche Berichte über Schiffsverluste herauszugeben und alle privaten Meldungen zu unterdrücken. In die Tagesberichte werden anscheinend nur Londonsmeldungen aufgenommen.

Deutschland und Amerika.

Freilassung amerikanischer Seeleute.

Berlin, 21. Febr. (W. B.) Wie wir erfahren, sind die an Bord der „Yarrowdale“ nach Deutschland eingebrauchten amerikanischen Mitglieder der Besatzungen aufgedrachte bewaffneter feindlicher Handelschiffe freigelassen worden. Obwohl nach Lage der Sache die Amerikaner als Kriegsgefangenen behandelt werden könnten, hat man ihre ausnahmsweise Freilassung schon vor längerer Zeit beschlossen, daß sie in Deutschland als Besatzung eines feindlichen bewaffneten Handelschiffes als Kriegsgefangenen behandelt werden würden. Die nach Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit den Vereinigten Staaten hier eingetommenen Nachrichten aus Amerika über die Beschlagnahme deutscher Schiffe und die Internierung der deutschen Besatzungen ließen es jedoch ratsam erscheinen, bis zu einer amtlichen amerikanischen Mitteilung über den wirklichen Sachverhalt die Leute nicht freizugeben. Dies ist nunmehr geschehen, nachdem auf amtlichem Wege die Mitteilung hierher gelangt ist, daß die deutschen Schiffe in Neuport nicht beschlagnahmt und ihre Besatzungen nicht interniert sind.

Hindenburg und die Heldenhaine.

Zu dem gestatteten und weitverbreiteten Gedanken, jedem Gefallenen in seiner Heimat eine Eiche zu pflanzen, hat nun, neben anderen Männern, zu denen das Volk vertrauensvoll ausblickt, auch Hindenburg gesprochen. Er sagte:

Großes Hauptquartier, den 8. Februar 1917.

Unsere braven Soldaten kehren nicht in die Heimat zurück; sie haben ihren Treuschwur mit dem Tode besiegelt und ruhen in Feindesland.

Daher ihnen ein Denkmal in Heldenhainen zu setzen, ist ein verdienstliches Werk der Dankbarkeit und treuen Gedankens.

Mögen diese deutschen Eichen ein Wahrzeichen werden für das jetzige und die kommenden Geschlechter, stets der Männer sich zu erinnern, deren Herzblut Deutschlands Durchhalten und Sieg gegen eine Welt in Waffen verbürgte. Der deutsche Baum, knorrig fester Wurzel entwachsend, sei ein Sinnbild der Kraft des Einzelnen, ihre Vereinigung ein Abbild der Sammlung zu gleichem Ziel.

Nach Menschenaltern noch kinde das Kaufen der Heldenhaine die Erinnerung an die Zeit, in der das Vaterland all seine Söhne rief und von jedem forderte, sein Bestes willig zum Wohle des Ganzen zu geben. Kinder und Kindeslinder sollen in den Hainen die Kraft finden, nachzufühlen, nachzuweisen und bereit zu sein, wenn wieder das Vaterland ruft zu neuem Kampfe. Das ist der schönste Dank an diejenigen, die durch ihr Sterben für Kaiser und Reich den Boden schafften zu freier, stolzer Weiterentwicklung unseres geliebten, deutschen Vaterlandes!

Das walte Gott!

von Hindenburg.

Parlamentarisches.

Die Beratungen des Hauptausschusses des Reichstages.

Berlin, 21. Febr. (W. B.) Der Hauptausschuß des Reichstages ist heute vormittag zusammengetreten. Die Beratungen, denen die Staatssekretäre Helfferich, v. Capelle, Graf von Kiderlen und Zimmermann beizuhören, waren zunächst vertraulich. Der Staatssekretär des Auswärtigen machte vor Eintritt in die Tagesordnung eingehende vertrauliche Mitteilungen über die Entwicklung der politischen Lage seit dem 31. Januar. Er behandelte die Haltung der verschiedenen neutralen Staaten und stellte ein Weisbuch mit den gewechselten diplomatischen Schriftstücken in Aussicht. Der Staatssekretär ging dabei ausführlich auf die Lage ein, die Amerika gegenüber durch den Abbruch der diplomatischen Beziehungen eingetreten ist. Zum Schluß sprach er unter dem Beifall des Ausschusses seine feste Zuversicht aus, daß wir durch die Anwendung der Tauchbootwaffe das vorgelegte Ziel erreichen werden. Der Staatssekretär des Reichsmarineamts beonte in längerer, am Schluß mit lebhaftem Beifall begrüßten Ausführungen, daß die Erwartungen, die die Marine auf den uneingeschränkten Tauchbootkrieg gesetzt habe, nicht nur erfüllt, sondern übertroffen worden seien. Bei der systematisch durchgeführten Verschleierung, deren sich vor allem die englische Presse bei den Schiffsverlusten auf Veranlassung der Regierung bediene, sei es naturgemäß schwierig, schon jetzt mit sicheren Zahlen hervortreten. Die vor einiger Zeit in einer großen Berliner Tageszeitung gebrachte Zahl von versenkter Tonnage sei, dafür hätten wir bereits Beweise in Händen, keineswegs zutreffend. Es würde gut sein, derartige summarische Zusammenstellungen, die von den Feinden nur dazu benutzt würden, gegen Holland zu agitieren und die großen Erfolge des Tauchbootkrieges zu verkleinern und zu verschleiern, lieber zu unterlassen, bis die amtlichen Feststellungen vorlägen. Er könne, obgleich eine Reihe von Tauchbooten entsprechend ihren großen Aktionsradius und den ihnen erteilten Anweisungen von ihrer Streife noch nicht in ihre Ausrüstungshäfen zurückgekehrt seien, schon jetzt versichern, daß das Ergebnis die von der Marine gehegten Erwartungen übertreffe. Sehr erfreulich sei, daß seine Veranlassung vorliege, mit dem Verlust auch nur eines Bootes seit dem Beginn des uneingeschränkten Tauchbootkrieges zu rechnen. Die Abwehrmaßnahmen, von denen in der englischen Presse und im englischen Parlament so viel Wesens gemacht werde, hielten sich nach den Meldungen der zurückgekehrten Tauchboote in normalen Grenzen. In der Nordsee herrsche so gut wie gar kein Schiffsverkehr. Die neutrale Schifffahrt so offenbar so gut wie eingeschränkt. Zusammengefaßt könne die Marine mit der größten Zuversicht der weiteren Entwicklung des Tauchbootkrieges entgegengehen. Die Erwartungen, die das deutsche Volk an sie knüpfe, seien durch die bisherigen Ergebnisse voll gerechtfertigt worden.

Der Staatssekretär des Innern wies auf die starke Verschlechterung der Versorgung Englands mit unentbehrlichen Bedarfsartikeln (Lebensmitteln, Grubenholz) und der Kohlenversorgung der Alliierten und Neutralen durch England im Dezember 1916 hin. Der Rückgang gegen Dezember 1915 sei erheblich größer als der Durchschnittsrückgang des ganzen Jahres 1916 gegen 1915. Die Zahlen zeigten, daß die britische Versorgung nicht an den Gefahrenpunkt herangerückt sei. Auch vom wirtschaftlichen Standpunkt könne mit aller Bestimmtheit auf die vollste Erfüllung aller an den Tauchbootkrieg geknüpften Erwartungen gerechnet werden. (Beifall.)

Rassauischer Frauentag.

Wiesbaden, 21. Febr. Unter der Leitung von Frau Regierungspräsident Dr. v. Meißner (Wiesbaden) fand hier am Montag eine Frauentagung statt, an der mehr als 140 Frauen, die in Wohlfahrtsvereinen und Kreisvereinen des Regierungsbezirks Wiesbaden an leitender Stelle tätig sind, teilnahmen. In mehrstündigen Beratungen, die Frau Dr. Reben (Wiesbaden) leitete, wurden die Ernährungsfragen, die Erwerbsfragen und die Fürsorgefragen, der Bevölkerung eingehend behandelt. Frau Dr. Kirch (Frankfurt a. M.) sprach über die Mitarbeit der Frauen bei dem nationalen Hilfsdienst. Frau Keller (Frankfurt) über die Fürsorge für die gegenüber den Frauen und Kindern von Kriegsteilnehmern und forderte besonders den Schutz der 14-17jährigen Arbeiterinnen durch Einführung besonderer Vorschriften. Ueber Ernährungsfragen äußerte sich Frau Dr. Rosa Kempf (Frankfurt). Landrat Dr. Klausner (Höchst a. M.) regte die Hinzuziehung von Landwirten und Frauen bei den neugegründeten Kriegswirtschaftsstellen an. Die weiteren Besprechungen ergaben auf Antrag des Oberregierungsrates Springorum (Wiesbaden) die Gründung eines „Rassauischen Bezirksausschusses für Frauenarbeit“. In den Vorstand wurden gewählt Frau Regierungspräsidentin von Meißner für den Regierungsbezirk Wiesbaden, Frau Dr. Rosa Kempf für die Stadt Frankfurt a. M., und Frau Dr. Reben für die Stadt Wiesbaden. Der Bezirksausschuß will seine Arbeit bei der Frauenerwerbstelle des 18. Armee-Korps in der Lösung von Ernährungs-, Erwerbs- und Fürsorgefragen zur Verfügung stellen, ohne dabei die schon bestehenden Organisationen im mindesten zu beeinträchtigen, er will ferner ein Zusammenfassen aller Frauenarbeit bewirken und endlich ein lebendiges Bindeglied zwischen Stadt und Land werden.

Lokale Nachrichten.

Bad Homburg v. d. Höhe, 22. Febr. 1917.

* **Vaterländischer Hilfsdienst.** Zur freiwilligen Meldung für den Vaterländischen Hilfsdienst, fordert heute die Kriegsamtsstelle Frankfurt a. M. auf. Vaterländisches Interesse möge alle Tauglichen hinter der Front ohne Ausnahme dazu treiben, diesem Rufe Folge zu leisten.

* **Das Scharfschützen des hiesigen Bataillons,** welches bereits gestern im „Kreisblatt“ bekannt gemacht wurde, findet, außer an den bereits mitgeteilten Tagen (23. und

24. Februar) noch am 26. und 27. ds. Mts. statt, woran zu achien ist.

* **Homburger Turnverein.** Die Hauptversammlung des Turnvereins fand am 20. Februar nach der Turnhalle im Saal des Schützenhofs statt. Einleitend sprach der Vorsitzende, Hrl. Holter, den von ihr vorgeschlagenen Jahresbericht, der allgemeinen Beifall fand. Die Vorstandswahl ergab die einstimmige Wiederwahl der bisherigen Hrl. Holter, die Wiederwahl der Beisitzerinnen Hrl. Uhlig, Hrl. Gehm und Hrl. Emter, sowie die Wahl von Hrl. D. Lange. Der Vereinsvorsitzende sprach hierauf über den vaterländischen Abend, der letzte des Schlusses der Gymnastikturnhalle verschoben werden mußte, zur Mitte oder Ende März jetzt aber bestimmt in Aussicht genommen ist. Mit Nachdruck forderte er zu freiwilliger Meldung zum vaterländischen Dienst, auf, betonte aber, daß Beruf, Gewerbe und Familie zuvorkommen und vernachlässigt werden dürfe. Mit Worten herzlichster Anerkennung für die dem Verein bewiesene Loyalität übergab der Vorsitzende alsdann die Ehrenurkunde an 10-jährige Mitgliedschaft an Frau Erte Scherer geb. Sauerb und Hrl. Elise Uhlig. Anschließend überreichte Turnwart Winter den fleißigsten Turnbesucherinnen Hrl. Frieda Kapke und Hrl. Heine Hadel das Jahrbuch der deutschen Turnkunst u. forderte alle Turnerinnen zu fleißiger Werbearbeit für die Damenabteilung auf.

* **Der Allgem. Staatseisenbahnverein** hielt am vergangenen Sonntag in der „Neuen Welt“ seine Hauptversammlung ab. Zu Beginn hielt Oberbahnassistent Knieling aus Frankfurt a. M. einen Vortrag über die von dem Regimentsbaumeister Schül, Vorstand des Eisenbahn-Werkstättenamts in Eberswalde erfundene hölzerne Gelenksohle. Das Leder, mit diesem Hinweis begann der Redner, besonders das Sohlenleder, ist nicht mehr in der erforderlichen Menge vorhanden und wird binnen kurzen gänzlich fehlen. So sind wir gezwungen, nach einem geeigneten dauerhaften Ersatz zu suchen. Die Holzgelenksohle besitzt alle die Eigenschaften, die von einem Ersatz verlangt werden können. Sie ist dauerhaft, leicht zu beschaffen und wenn einmal in den Schuh oder Stiefel eingebaut, für wenige Pfennige von jedermann selbst leicht zu ersetzen. Der Vortragende veranschaulichte an vorgelegten Mustern den Einbau, Georung und Ersatz der Gelenksohle aus Holz in eingehender Weise. Alle Anwesenden erkannten den Vorteil dieser neuen Sohle und waren dem Redner für seine klaren Ausführungen und den ihnen den aus erwachsenden Augen außerordentlich dankbar. In weiteren Verlauf der Versammlung, die von Kassenscheher Schid geleitet wurde, kam der Jahresbericht zur Berlesung. Der Verein besitzt zurzeit 460 Mitglieder von denen 90 zum Heere und etwa ebensoviel auf die Bahnen der besetzten feindlichen Landestelle eingezogen sind. Gestorben sind 5 Mitglieder, davon haben 3 den Tod für Vaterland erlitten. Auf dem Gebiete der Kriegsfürsorge betätigte sich der Verein durch Veranstaltung von öffentlichen hauswirtschaftlichen Vorträgen, Geldsammlungen und Unterstützung hilfsbedürftiger Kriegsfamilien sowie durch Pachtvermittlung von Gartenland und Forderung der Kleintierzucht. Aus dem Kassensbericht ergab sich, daß die Kriegssammlung des Vereins bis jetzt über 600 Mark gebracht hat, die zu wohltätigen Zwecken verwendet wurden. Die Kohlenkasse, welche 139 Mitglieder besitzt, hatte im verfloßenen Jahre einen sehr spärlichen Bestand. Mit den 22 Wagen Kohlen, die bezogen wurden, konnte der Bedarf bei weitem nicht gedeckt werden. Aus der zum Schluß durch Zuzug betätigten Vorstandswahl gingen als 2. Vorsitzender und derzeitige Leiter des Vereins K. F. Schid, als 1. Schriftführer Oberassistent Kallus, 2. Schriftführer Eisenb.-Assistent Knauer und als weitere Vorstandsmitglieder Bahnmeister Roth, Betr.-Werkführ. Kuhlmann, Telgr. Port, Lokomotivf. Fischer und Kiewetter neben 16 im Amte verbleibenden Vorstandsmitgliedern als neu gewählt hervor. In seinem Schlusswort würdigte K. F. Schid die Heldenmatten und den Opfermut unserer Brüder im Feld, in der Luft, auf und unter dem Meere, die jeder dabei zu gleicher Opferfreudigkeit und Entfaltung spannen müssen. Er verwies auf die feste Zuversicht, daß wir dem Ende des Krieges und dem sicheren Siege entgegen sehen können. Sein auf Kaiser, Heer und Marine ausgeprägtes Hoch fand bei den Anwesenden freudigen Widerhall.

* **Eine neue Kältewelle?** Aus Ostpreußen wird gemeldet: Die milde Witterung, die auch in Ostpreußen die bittere Kälte abgelöst hatte, hat nicht lange angehalten. Wie aus Königsberg berichtet wird, ist in der ganzen Provinz wieder strenger Frost eingetreten. Königsberg hat 17 Grad, Ansternburg 21, Marggrabowa 24 Grad unter Null.

* **An den Branger.** Das stellvertretende 11. Armeekorps gibt öffentlich die im letzten Halbjahr in seinem Befehlssbereich geschehenen und durch Richterpruch geahndeten Vergehen mit Kriegsgefangenen bekannt. Wegen Geschlechtsverkehrs wurden 8 Frauen und Mädchen zu Gefängnis von 1 Woche bis 18 Monaten bestraft, wegen Verführung durch Kriegsgefangene 1 Frau mit 100 Mark wegen vertraulichen Verkehrs mit Kriegsgefangenen 1 Frau und Mädchen mit Geldstrafe und Gefängnis bis zu einem Monat, wegen vertraulicher Annäherung durch Liebesbriefe ein Mädchen mit 15 Mk. usw. Unter den Ururteilen befinden sich Angehörige der ersten Gesellschaftsklasse, z. B. Frau Direktor Elise Ahrens in Straßburg, die wegen geschlechtlichen Verkehrs 6 Monate Gefängnis erhielt.

* **Unbewußter Landesverrat.** Es ist ein böser Irrtum zu glauben, daß kein Land nur verrät, wer zum Feinde läuft und ihm für einen Zudaslohn Mitteilungen macht über Reinformationen, Truppentransporte, Munitionslieferungen oder andere Dinge, die im Interesse der Kriegsführung unbedingt geheim bleiben müssen. Ohne bösen Willen, ohne Niedertracht der Gefinnung schädigen können die Gedankenlosen ihr Vaterland auf ganz dieselbe Weise. Denn der Feind sieht nicht nur jenseits unserer Front, er trennt von uns durch Gräben und Drahtverhaue! Feind hat nicht nur im neutralen Ausland seine bezahlten Spione, die in Foren und Kaffees, in Vergnügungsorten und in den Familien herumspionieren nach dienstlichen Nachrichten. Es gibt — das ist erwiesen — in unseren eigenen Lande noch der feindlichen Agenten genug.

statt, woraus...
...auf geheimen Wegen den feindlichen Heere-
...wichtiges Sprichwort ist: „Unter Schwähern
...das hat im Kriege seine
...Kaufzwang. Neuerdings mehrten sich
...die Abgabe von Waren vom gleichzeitigen
...anderer Waren abhängig gemacht wird. So erhält
...manchen Kleinhandlern Apfelsinen nur, wenn
...die gleiche Menge von Zitronen gleichzeitig kauft;
...werden vielfach Süßigkeiten nur in Attrappen oder
...als Beigabe zu Märchenbüchern oder unter der
...des Kaufs einer teuren Tasse, in der das Kon-
...zu einem zum Nährwert natürlich ganz un-
...hohen Preise verkauft. Vor derartigen
...hat die Reichsprüfungsstelle für Le-
...mittel bereits im April 1916 gewarnt. Das er-
...Verfahren ist rechtlich unzulässig und strafbar;
...Verkäufen ist eine Zurückhaltung der
...mit derartigen Verordnungen verbunden, so daß eine
...Verbraucher gefährdeten Ware verbunden, so daß eine
...nach Paragraph 5, Nr. 2 der Verordnung
...übermäßige Preissteigerung begründet ist. Außer-
...kann in Frage kommen, daß ein derartiger Händler,
...unter bestimmten Bedingungen ver-
...auf Grund der Verordnung über die Fernhaltung
...geschlossener Personen vom Handel als unzuverlässig
...Handel ausgeschlossen wird. Ferner darf nach der
...Anordnungsverordnung, soweit die Preisprüf-
...stellen für eine Ware den Ausnahmefall von Preisvergei-
...vorgeschrieben haben, die Abgabe der im Kleinver-
...hischen Mengen an Verbraucher zu den angekündig-
...Preisen gegen Vorkasse nicht verweigert wer-
...Die Preisprüfungsstelle Groß-Berlin hat übrigens am 28.
...Januar 1916 diese Bestimmung noch dahin ergänzt, daß
...Abgabe auch insbesondere nicht von dem gleichzeitigen
...anderer Gegenstände abhängig gemacht werden
...darf.

Es wird Aufgabe der Preisprüfungsstellen und der
...in Betracht kommenden Behörden sein, gegen sol-
...mittelbaren Preiswucher einzuschreiten.

Hus Nah und Fern.

† **Wingen, 21. Febr.** Die Gewerbevereine des Kreises
...beschlossen den Zusammenschluß zu einem Ver-
...band.

† **Nas Frankfurt a. M.** Aus den städtischen Stallungen
...Kleiderhof wurden in der letzten Nacht 24 Hühner und
...ein Schwein gestohlen und an Ort und Stelle abge-
...schlachtet. Der eigens für die Aufsicht der Ställe bestellte
...Wächter hat von den ganzen Vorgängen nichts be-
...merkt. Außerdem befindet sich in einem an die Ställe
...angrenzenden Gebäude eine Polizeiwache. — Die Ställe
...kommen, die mit der Nachprüfung der Privathaushal-
...tungen beauftragt sind.

gen auf Befolgung des Heizverbotes — es darf nur die
...Hälfte der heizbaren Zimmer geheizt sein — betraut sind,
...haben in zahlreichen Fällen Übertretungen der Anord-
...nung festgestellt und zur Anzeige gebracht. Die Leute wer-
...den gerichtlich verurteilt. — Mit dem 10.000 Brotmarken,
...die kürzlich in einer hiesigen Brotkommission gestohlen wur-
...den, ist im nahen Griesheim am Sonntag und Montag
...ein schwunghafter Handel betrieben worden. Vor allem
...haben die zahlreichen dort arbeitenden Polen reiche Brot-
...marken-„Einkäufe“ gemacht.

† **Offenbach a. M., 21. Febr.** Bei der Einsohrt in in
...der Lokalbahnst. stürzte der 17jährige Arbeiter Oskar
...Schulz von der Plattform eines Zuges, auf der er sich un-
...bedeutend aufhielt, ab. Er wurde überfahren und
...getötet.

† **Griesheim a. M., 21. Febr.** In einer hiesigen
...Fabrik belästigte ein trieggelagerter Franzose die dort
...arbeitenden jungen Mädchen in unflätiger Weise. Die
...Mädchen griffen zur Selbsthilfe, verprügelten den Men-
...schen zunächst in gehöriger Weise und übergaben ihn dann
...der Wache.

† **Vom Main, 21. Febr.** Durch Ortsstatut wurde in
...Obernburg der Preis für ein Liter Vollmilch auf 24 Pfg.
...festgesetzt, auf 26 Pfg. beim Händler und bei Liefe-
...rung nach der Stadt Aschaffenburg auf 28 Pfg. als Höchst-
...preis festgesetzt.

† **Großgimmern, 21. Febr.** Wegen Geflügelstehlerei
...aus Hessen wurde der Geflügelhändler Püllmann zu 1000
...Mark und sein Sohn zu 500 Mark Geldstrafe durch gericht-
...liche Entscheidung verurteilt.

† **Idstein, 21. Febr.** In einer hiesigen Hüttenfabrik
...wurde der Arbeiterin Frau Hahn aus Niederaltorf von
...einer Presse die rechte Hand glatt abgequetscht.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 20. Febr. Der „Berliner Lokal-Anzeiger“ mel-
...det aus Freiburg i. B.: Eine der bekanntesten historischen
...Mühlen des Schwarzwaldes, die Herrenmühle bei Bil-
...lingen ist niedergebrannt. Der Schaden wird auf 100.000
...Mark geschätzt.

Berlin, 20. Febr. Heute morgen fuhr in der Richtung
...Schönhauker Allee ein Stadtbahnzug unter der Schönflecher
...Brücke auf das durch Zerreißen der Kuppelung losgetrennte
...Ende eines Güterzuges auf. Es waren ungefähr 15 Wa-
...gonen. Einige Personen wurden leicht verletzt. Der Ma-
...terialschaden ist gering. Der Verkehr ist auf einige Stun-
...den gestört.

Berlin, 21. Febr. Die „B. Z. am Mittag“ meldet:
...In Potsdam wurde die Familie Schmidt, bestehend aus
...dem Vater, einem vierjährigen Mädchen und einem
...achtjährigen Knaben, tot aufgefunden. Sämtliche Gas-
...hähne in der Wohnung waren geöffnet und alle Fenster
...und Türen verschlossen und mit Matte verstopft. Frau
...Schmidt ist seit längerer Zeit an Brustkrebs und ihr Ehe-

mann überlebte verschiedenen Personen gegenüber, daß er
...lieber mit seiner Familie in den Tod ginge, als die Leiden
...seiner Frau noch länger mit anzusehen.

Berlin, 20. Febr. Die englische Kohlenausfuhr nach
...Frankreich und Italien ist durch die deutsche Seesperre fast
...völlständig unterbunden. In allen Ausfuhrhäfen sind
...riesige Kohlenlager aufgestapelt.

Das Wirtschaftsleben Italiens wird durch den Mangel
...an Kohle und Stahl erheblich beeinträchtigt. Die Muni-
...zipalverwaltung ist bedeutend zurückgegangen.

Die russische Kriegausleihe von drei Milliarden, für die
...eine viermonatige Zeichnungsfrist angesetzt war, hat einen
...Mißerfolg aufzuweisen. Größere Teile der Anleihe blie-
...ben ungedeckt und das Bankkonsortium hat Schwierigkeiten
...die von ihm übernommenen Anteile abzusetzen.

In England ist die Veröffentlichung über die Getreide-
...zufuhren verboten worden. Des weiteren hat der Zensor
...die Angaben über die Getreideversorgung Argentiniens
...während der letzten Woche unterdrückt.

Amsterdam, 20. Febr. (W. B.) Nach einem hiesigen
...Blatte beträgt der Schaden, der durch die Explosion einer
...Munitionsfabrik in London am 19. Januar angerichtet
...wurde, eine Million Pfund Sterling.

— **Kaiserliche Geschenk.** Der Kaiser hat der Kasseler
...Gemäldegalerie die im Schloß Wilhelmshöhe befindliche
...Kupferstichsammlung von 9000 Blättern geschenkt. Die in
...Bänden zusammengefaßte Sammlung enthält Originale
...von Dürer, Rubens und andern und von Meistern der
...französischen Schule.

— **Vom Arbeiter zum Dr. juris.** Vor dem Wiener Be-
...zirksgericht Josefstadt fand kürzlich eine Verhandlung
...statt, die durch die Person des Verteidigers, Dr. Emil
...Maurer, lebhaftes Interesse erregte. Dr. Maurer, der
...hier zum erstenmal als Anwalt vor Gericht erschien, war
...lange Zeit als Metallarbeiter tätig gewesen, hatte dann,
...aus Lust zum Studium, die Nächte zum Lernen benutzt
...und es durch eifernen Fleiß so weit gebracht, daß er alle
...Prüfungen glänzend bestand.

— **Explosion in einer Fabrik.** Aus Stockholm wird ge-
...meldet, daß die Janssonische Aluminiumpulverfabrik in
...Groß-Dagda, die größte ihrer Art, in die Luft gesunken ist.
...Ihre Wiederherstellung ist ausgeschlossen. Mehrere Ar-
...beiter sind verbrannt.

— **Der Polizist als Hamster.** Auf dem Bahnhof Gold-
...berg i. Schl. wurde der Koffer eines Polizeibeamten be-
...schlagnahmt. Der Koffer enthielt 9 Pfund Butter, 4 Pfund
...Schweinefleisch, 2 Pfund Rindfleisch, 2 Pfund Kalbsfleisch,
...eine Henne, mehrere Lebers, Pfeffer und Schmalzwurst und
...12 Pfund Mehl, zusammen 44 Pfund Lebensmittelwaren,
...die nicht ausgeführt werden dürfen.

* Für die Nationalstiftung der im Kriege Gefallenen
...sind weiter eingegangen:
Frau Major Fölsche 50 Mk.
Herr Fölsche 10 Mk.
60 Mk.

Amtliche Bekanntmachung.

Nachtrags-Verordnung über die Beschränkung des Kohlenverbrauchs.

Die Gültigkeitsdauer meiner Verordnung vom 9. Fe-
...bruar ds. Js. (A. Amtsblatt Nr. 6 pos. 77) wird hierdurch
...bis einschließlich Sonntag, den 4. März ds. Js. verlängert.
Wiesbaden, den 21. Februar 1917.

Der Regierungspräsident.
J. B. v. G. v. G. v. G.

Bad Homburg v. d. H., den 22. 2. 1917.

An die Magistrats der Städte und die Herren Bür-
...germeister des Kreises.

Wird mit Beziehung auf die in Kreiszeitung Nr. 35
...abgedruckte Verordnung vom 9. Februar 1917 mit dem Er-
...lassen um sofortige weitere Veranlassung bekannt ge-
...geben.

Sollte in einzelnen Gemeinden die Ausdehnung des
...Heizverbots nicht erforderlich erscheinen, so ersuche ich um
...Vorlage entsprechender Anträge auf Ausnahmegewill-
...igung.

Der Königliche Landrat.
J. B. v. Bräuning.

Bad Homburg v. d. H., den 19. Februar 1917.

Das Erjay-Bataillon Reg. Inf.-Regiments Nr. 81 in
...Bad Homburg hält am 23., 24., 26. und 27. Febr. d. Js.
...in dem Gelände nordöstlich der Farbenfabrik — im sogen.
...Preußl.-Wiesengrund — gescheitertes Schießschießen ab.
...Schützricht: rechts und links des Sonnenbades in den
...Preußl.-Wiesen. Geschossen wird auf nahe Entfernungen.
...Das Schießen dauert von 8 Uhr vorm. — 4 Uhr nachmit-
...tags. Die Hauptstraße Kirdorf-Friedrichsdorf liegt
...außerhalb des Schießbereichs.

Die beiden Nordwestausgänge von Friedrichsdorf und
...der Südausgang von Dillingen werden während der Dauer
...des Schießens durch das Bataillon gesperrt. Die Polizei-
...verwaltungen der in Betracht kommenden Gemeinden wer-
...den ersucht, für umgehende Bekanntgabe des Schießens an
...die Bevölkerung zu sorgen und die Interessenten in ihrem
...eigenen Interesse anzuhalten, aus dem gefährdeten Gelände
...fern zu bleiben, sowie den Anweisungen der militärischen
...Abperrmannschaften unbedingt Folge zu leisten.

Der Königliche Landrat.
J. B. v. Seckpand.

Veröffentlichungen aus unserem Handelsregister.

Es wurde eingetragen: am 15. Februar 1917.

H. R. A. 293. **Dugo Klein, Oberursel.**
Unter dieser Firma betreibt der Kaufmann
Dugo Klein von Oberursel ein Handels-
geschäft bestehend in dem Handel und Ver-
trieb mit Werkzeugmaschinen und Werk-
zeugen, Industriemaschinen und Uebernahme
diesbezüglicher Reparaturen als Einzel-
kaufmann.

H. R. B. 30. **Firma Chokoladen und
Konfektfabrik „Tannus“ W. Spies
& Co., Gesellschaft mit beschränkter Ge-
sellschaft zu Bad Homburg v. d. H.** Dem
Kaufmann Karl Tannus zu Bad Homburg
v. d. H. ist Gesellschaftsprofil devot erteilt,
daß er gemeinsam mit einem anderen Pro-
kuristen berechtigt ist, die Gesellschaft zu
vertreten.

H. R. B. 38. **Bad Homburger Gaser-
fodenfabrik G. m. b. H. zu Bad**

am 19. Februar 1917:

H. R. A. 29. **Helfrich & Offner zu Ober-
ursel.** Das Geschäft ist auf den Kauf-
mann Emil Hitz zu Frankfurt a. M. über-
gegangen, welcher es unter unveränderter

Homburg v. d. H. Unter dieser Firma
ist eine mit dem Sitz in Bad Homburg
v. d. H. errichtete Gesellschaft mit be-
schränkter Haftung in das Handelsregister
eingetragen worden. Gegenstand des Un-
ternehmens ist die Herstellung und Ver-
wertung von Gaserfoden, die Verarbeitung
der aus der Gaserfodenfabrikation verwend-
baren Produkte zu Nährpräparaten, sowie
die Verwendung aller entstehenden Abfälle.
Das Stammkapital beträgt 20.000 Mk.
Zu Geschäftsführern sind bestellt Direktor
Otto Volk und Kaufmann Paul Jungblut,
beide zu Bad Homburg v. d. H. Der Ge-
sellschaftsvertrag ist am 22. Januar
1917 festgestellt. Die Geschäftsführer sind
nur berechtigt die Firma gemeinschaftlich zu
vertreten und zu zeichnen.

Firma als Einzelkaufmann fortführt. Der
Uebergang der in dem Betriebe des Ge-
schäfts begründeten Forderungen und Ver-
bindlichkeiten ist ausgeschlossen.

Königl. Amtsgericht Bad Homburg v. d. H.

Gutes M e r l a n d

zu pachten gesucht.

Stadt, Milchzentrale
Dietrichsmerstraße 20.

Unfallanzeigen
für alle Betriebe günstig, zu haben in der
Kreisblatt-Druckerei

Zwei Mädchen

die im Bügeln und Zimmerarbeiten
gewandt sind, suchen, am liebsten bis
zum 1. April, zusammen in einem
Hotel oder Pensionshaus Stellung.
Gefl. Angebote sind unt. G. Z. an
die Geschäftsstelle des Blattes zu
richten.



Gottesdienst der israelitischen Gemeinde

Samstag, den 24. Februar

Vorabend 5³⁰ Uhr

morgens 9 Uhr.

nachmittags 4 Uhr

Sabbatende 6⁴⁵ Uhr.

An den Werktagen:

morgens 7 Uhr

abends 8³⁰ „

Eine 4 Zimmerwohnung

2. Stock per 1. April zu vermieten.
Schöne Aussicht 28.

3. Zimmerwohnung

mit allem Zubehör, abgetrenntem Vorplatz
und Garten, 7 Zimmer, 7 Bäder
zu vermieten, näheres
Dorotheenstraße 31.

Möbl. Zimmer

zu vermieten.
Elisabethenstrasse 47 II.

Wohnung.

3 Zimmer und Küche, 2 Bäder, Bad-
stube, Central-Heizung, elektrisches Licht und
Gartenbenutzung sofort oder später zu ver-
mieten auch möbliert.

Risselestraße 3.

Manufakturpapier

billigst in der Kreisblatt-Druckerei.

Deutsche Männer, Deutsche Frauen.

Der Weltkrieg drängt zur Entscheidung. Unsere Feinde haben ihre Absichten enthüllt. Wir sind ihnen dankbar, daß sie die letzte Maske fallen ließen, daß wir heute mehr denn je wissen, daß wir für den Bestand unseres Vaterlandes kämpfen, für das Sein oder Nichtsein von Land und Herd, von Weib und Kind.

Jetzt gilt es alle Kräfte für dies Ziel einzusetzen und nichts zu unterlassen, was unsere Kraft in dem Völkerringen zu steigern und stärken vermag.

Der Ankauf von Goldsachen durch die Reichsbank und der Verkauf von Juwelen ins neutrale Ausland durch die Diamantenregie ist diesem Ziel.

Er stärkt den Goldschatz des Reiches. Er steigert unsere wirtschaftliche Leistungsfähigkeit. Er wird dazu beitragen, uns einen ehrenvollen Frieden und den Wiederaufbau der Friedenswirtschaft zu sichern.

Das Opfer der Gold- und Juwelenabgabe, zu welcher die Reichsbank auffordert, zählt — und das sei hier den mancherlei herumgeschleppten Anzweiflungen gegenüber ausdrücklich festgestellt —

zu den notwendigen Rüstungsarbeiten,

mit denen wir gewillt sind, unseren Feinden entgegenzutreten und unseren Fahnen den Endsieg zu wahren.

Das Gefühl der Notwendigkeit dieses Opfers erfüllt noch nicht alle Kreise unseres Volkes. Noch können wir zwar davon absehen, daß Schmuck und Gerät aufzurufen, dem ein hoher Kunstwert oder — wie alten durch Generationen aufbewahrten Familienstücken und den Trauriken der Lebenden — ein besonderer kulturhistorischer oder ethischer Wert innewohnt, aber für alles übrige muß auch hier rückhaltlose Opferbereitschaft sich in des Vaterlandes Dienst stellen. Wie jeder deutsche Mann und jede deutsche Frau sich heute, wo es den Kampf um des Deutschen Bestehen gilt, draußen wie drinnen selbstlos und selbstverständlich in die Reihe der Kämpfer stellt und längst von dem Wahn geheilt ist, auf Einzelnen komme es nicht an, so ist es auch hier not, daß jedes Goldstück und Gerät, von dem sich weitherzige Opferwilligkeit trennen vermag, den Kampf für das Vaterland mitkämpft. Wir brauchen heiße Herzen und offene Hände.

Frauen und Männer Deutschlands! Zeigt eure Opferbereitschaft. Laßt euch in dem gesunden Bewußtsein, daß des Deutschen Volkes schwerste Zeit von euch verlangt, auch an dieser Stelle eure Hilfe zu spenden, nicht wartend machen durch Jene, denen das geforderte Opfer zu hoch erscheint.

Wir brauchen eure Opfer!

Berlin, den 1. Februar 1917.

Havenstein,

Präsident der Reichsbank.

Städtischer Wurstverkauf.

Am Freitag den 23. ds. Mts. nachmittags von 2—6 Uhr wird im städtischen Laden 1 (Rathaus) **Delikatess-Presskopf** abgegeben und zwar für **Einwohner mit den Anfangsbuchstaben M—Z, welche im Besitze einer nicht rot durchstreiften Lebensmittelkarte sind.** Es erhalten Haushaltungen bis zwei Personen $\frac{1}{4}$ Pfd. und Haushaltungen von drei und mehr Personen $\frac{1}{2}$ Pfd., das Pfd. zu 4 M. **Einwohner, welche hausgeschlachtet haben, sind vom Bezuge von Wurst ausgeschlossen.** Die Lebensmittelkarte ist vorzulegen.

Bad Homburg v. d. H., den 22. Februar 1917.

Der Magistrat.
(Lebensmittelversorgung).

Spar- und Vorschaukasse zu Homburg v. d. Höhe.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Audenstraße No. 8

Giro-Konto Dresdner Bank.

Postcheckkonto No. 588 Frankfurt a. M.

Geschäftsfreis

nach den Bestimmungen unserer Vereinsstatuten geordnet für die einzelnen Geschäftszweige.

Spar-Kassen-Verkehr

mit $3\frac{1}{2}\%$ und 4% iger Verzinsung beginnend mit dem 1. und 15. des Monats konstante Bedingungen für Rückzahlung n.

Scheck- und Ueberweisungs-Verkehr.

Versicherung von Wertpapieren gegen Kursverlust im Falle der Auslosung.

Wechsel-, Conto-Corrent- und Darlehens-Verkehr gegen Bürgschaft, Hinterlegung von Wertpapieren und sonstige Sicherstellung

Postcheck-Verkehr

unter No. 588 Postcheckkonto Frankfurt am Main.

An- und Verkauf von Wertpapieren, Wechseln in fremder Währung, Coupons und Sorten.

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren

gegen mäßige Vergütung.

Die Aufbewahrung der Depots geschieht in unserem feuer- und einbruchsfestesten Stahlpanzer-Gewölbe.

Erledigung aller sonstigen in das Bankfach einschlagenden Geschäfte unter den günstigsten Bedingungen.

Statuten und Geschäftsbestimmungen sind kostenfrei bei uns erhältlich.

Vaterländischer Hilfsdienst.

Aufforderung des Kriegsamts zur freiwilligen Meldung gemäß § 7 Abs. 2 des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst.

Hilfsdienstpflichtige werden zur Verwendung bei Militärbehörden und Zollverwaltungen im besetzten Gebiet für folgende Beschäftigungsarten gesucht:

Gerichtsdienst, Post- und Telegraphendienst, Maschinen- und Hilfsschreiber, technischer Dienst, Kraftfahrdienst, Eisenbahndienst, Bäder und Schlägerhandwerker jeder Art, Land- und forstwirtschaftlicher Arbeitsdienst, anderer Arbeitsdienst jeder Art, Pferdepfleger, Kutscher, Viehwärter, Sicherheitsdienst (Schutz, Gefangenen- und Gefängnisbewachung), Krankenpflege.

Hilfsdienstpflichtige mit französischen oder vlämischen Sprachkenntnissen werden besonders berücksichtigt.

Bis zur endgültigen Ueberweisung an die Bedarfstellen des besetzten Gebietes wird ein „vorläufiger Dienstvertrag“ abgeschlossen. Die Hilfsdienstpflichtigen erhalten freie Pflege oder Geldentschädigung für Selbstverpflegung, freie Unterkunft, freie Eisenbahnbillets zum Bestimmungsort und zurück, freie Benutzung der Zeitpost, freie ärztliche und zahnärztliche Behandlung, sowie angemessenen Lohn für die Dauer des vorläufigen Dienstvertrages. Die endgültige Höhe des Lohnes oder Gehaltes kann erst bei Abschluß des endgültigen Dienstvertrages festgesetzt werden und richtet sich nach Art und Dauer der Arbeit sowie nach Leistung; eine auskömmliche Bezahlung wird zugesichert. Im Falle des Bedürfnisses werden außerdem Zulagen gewährt für in der Heimat zu versorgende Familienangehörige.

Die Versorgung Hilfsdienstpflichtiger, die eine Kriegsschädigung erleiden, und Hinterbliebenen wird noch besonders geregelt.

Meldungen nimmt entgegen das Bezirkskommando in Höchst a. M.

Es sind beizubringen: Vollständiger Ausweis (Gemeindezeugnis), etwaige Militärpapiere, Beschäftigungsanweisung oder Arbeitspapiere, erforderlichenfalls eine Bescheinigung gemäß § 9 Abs. 1 des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst (Abfahrtschein), wann der Bewerber die Beschäftigung antreten kann.

Kriegsamtstelle Frankfurt a. M.

Die Gemeindeverwaltungen wollen diesen Aufruf in ihren Gemeinden sofort in geeigneter Weise zur Veröffentlichung bringen.

Höchst a. M., den 20. Februar 1917.

Königliches Bezirkskommando.

Königliche Oberförsterei Hofheim.

Holzversteigerung am 26. in Eppstein.

Da der Zug von Höchst an Eppstein 10.34 ausgefallen ist, wird der Anfang des Verkaufes von 11 Uhr auf **1 Uhr** verschoben.

Versteigerungen

und **Abschätzungen** von **Mobilien, Schäden aller Art**, sowie sachgemäße **Verwertungen** von **Pfandverkäufen, Nachlass, Konkursen**, ferner Uebernahme ganzer **Haushaltungen, Einzeilmöbel** gegen sofortige Abrechnung.

Lagerung und Aufbewahrung von **Mobilien, Wertgegenstände etc.** unter günstigen Bedingungen übernimmt

August Herget,

Taxator und beeidigter Auktionator.

Bad Homburg v. d. Höhe.

Elisabethenstrasse Nr. 43.

Telefon 111.